Offenbach am Main, den 06.12.2007

Fraktion B'90 / Die Grünen

Peter Schneider

Fraktionsvorsitzender

Rede in der Stadtverordnetenversammlung – Haushalt 2008

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich grüße Sie am 06. Dezember, dem Nikolaustag 2007.

Unser Nikolaus ist uns als eine Figur bekannt, die schon den Kleinen oft höchst ambivalent erscheint: Ein älterer Herr mit weißem Rauschebart, gütig dreinblickend und mit Geschenken im auf dem Rücken getragenen Sack. Oder auch ein streng blickender Mann mit einer Rute in der Hand, der sich erkundigt ob denn das Kind auch brav war im abgelaufenen Jahr – man fragte sich als kleines Kind schon, wofür die Rute da war … - die wahrscheinliche Antwort trübte die Vorfreude auf die Geschenke ein wenig.

Meine Damen und Herren,

Nikolaus von Myra, von den Katholiken auch Nikolaus von Bari genannt und in der orthodoxen Kirche als Nikolaus der Wundertäter verehrt, wirkte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts als Bischof in Myra, dem heutigen Demre in der Türkei, einem Ort etwa 100 km südlich von Antalya. Als Sohn reicher Eltern soll er sein ererbtes Vermögen unter den Armen verteilt haben, viele Legenden ranken sich um sein Wirken. So soll er einem armen Mann, der sich keine Mitgift für seine drei Töchter leisten konnte und diese deshalb zu Prostituierten machen wollte, für jede der Töchter heimlich einen Goldklumpen ins Haus geworfen haben, wodurch diese dem harten Los entgingen. Auf diese Erzählung geht der heutige Brauch unserer Kinder zurück, die am Vorabend des Nikolaustages Schuhe, Stiefel oder Teller vor die Tür stellen, damit der Nikolaus sie auf seinem Weg durch die Nacht füllen kann - Nüsse, Mandarinen, Schokolade und Lebkuchen sind auch heute noch dabei, oft genügen diese aber nicht mehr ganz den gestiegenen Ansprüchen.

Der Brauch mit den Stiefeln vor der Tür hängt ursprünglich auch damit zusammen, dass früher am 6. Dezember in der katholischen Liturgie verbindlich das Verlesen einer Textstelle aus der Bibel vorgesehen war (Matthäus 25,14-23), in der das Gleichnis der Talente erzählt wurde: Drei Knechten wurde jeweils ein Geldstück, ein Talent, anvertraut. Nach der Rückkehr des Herrn musste jeder Rechenschaft ablegen, was er mit dem Geld gemacht hatte. Die Befragung der Kinder durch den Nikolaus, ob sie denn auch brav gewesen seien, geht auf diese Praxis zurück.

Meine Damen und Herren,

wir beraten heute den Haushalt 2008 der Stadt Offenbach am Main, wie er vom Kämmerer in der letzten Stadtverordnetenversammlung eingebracht wurde. Die Beratung des Haushalts für das kommende Jahr, diesmal am Nikolaustag, ist immer auch Anlass dafür, Rechenschaft abzulegen über die Verwendung der Gelder, die uns anvertraut sind. Waren wir brav – sind wir brav?

Es ist schon Vieles gesagt worden über die Rahmendaten, die der vorgelegten Haushaltssatzung 2008, dem festzusetzenden Haushalts- und dem Stellenplan sowie dem Investitionsprogramm und der mittelfristigen Finanzplanung zugrunde liegen. Die Beschäftigung mit dem Zahlenwerk lässt sehr schnell eine grundlegende Erkenntnis reifen:

Die finanzielle Situation unserer kleinen hessischen Großstadt
ist im Vergleich zum Dezember 2006 im Kern unverändert.

Nach wie vor befinden wir uns in einer durch den tiefen Strukturwandel vom Industrie- zum Dienstleistungsstandort geprägten schwierigen Lage,
nach wie vor müssen wir uns den Herausforderungen eines deutlichen strukturellen Haushaltsdefizits stellen,
nach wie vor ist eine Konsolidierung des Haushalts nicht aus eigener Kraft zu leisten, ein ausgeglichener Haushalt schlicht nicht machbar.

Die Zahlen sagen es glasklar:
Das sog. ‚ordentliche Finanzergebnis' weist ein Minus von 28,7 Mio € aus, trotz Deckelung der Ausgabenbereiche, bei erneuter Vermeidung einer Nettoneuverschuldung, trotz größtmöglicher Haushaltsdisziplin. Auch angesichts der im letzten Jahr eher entspannteren gesamtwirtschaftliche Lage, die uns gegenüber den Schätzungen aus 2006 leicht erhöhte Einnahmen aus Gewerbe- und Einkommensteuer und aus dem Kommunalen Finanzausgleich bringt, muss in Offenbach der laut vernehmbare Ruf nach einer grundlegenden Reform der Gemeindefinanzierung erklingen. Wir kennen die Konjunkturzyklen gut – das nächste Tief kommt bestimmt.

Und daher muss an dieser Stelle an vorderster Stelle klar, deutlich und laut erneut gesagt werden: Ohne eine politische Neustrukturierung des Wirtschaftsgebiets Rhein-Main wird es nicht gehen!

Es ist wohlfeil - und vordergründig vielleicht parteipolitisch von Vorteil -, gegen einen Regionalkreis Rhein-Main zu polemisieren und alle diejenigen als Vaterlands- bzw. Mutterstadtverräter hinzustellen, die sich für eine Neuordnung der Verantwortlichkeiten und Finanzströme in unserer Region einsetzen.

Doch, meine lieben Kolleginnen und Kollegen aus der CDU, lassen Sie es sich gesagt sein: Wer mittel- und langfristig glaubwürdig die Interessen Offenbachs vertreten will, wird nicht um die Erkenntnis herum kommen, dass es keinen Sinn macht Ängste und Emotionen zu schüren, nach dem Motto ‚Offenbach wird an Frankfurt verkauft', sondern dass es im Gegenteil für unsere Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger von vitalem Interesse ist darauf hinzuwirken, dass die Ungerechtigkeiten beseitigt werden, die das derzeitige Finanzierungssystem auf kommunaler Ebene mit sich bringt.

Ein Regionalkreis Rhein-Main wird dafür sorgen, dass das unselige Ballungsraumgesetz im Orkus der Geschichte landet und dass man sich nicht mehr kleinkariert darüber streitet wer wessen Kultur-, Sport- oder Infrastruktureinrichtungen in welchem Maße nutzt. Auch eine den Belastungen gerecht werdende Steuergerechtigkeit, z. B. bei der Gewerbesteuer aus dem Betrieb des Flughafens, kann so hergestellt werden.

Meine Damen und Herren von der CDU, wenn man sich im 4-Augen-Gespräch mit Ihnen unterhält, hört man wie selbstverständlich Zustimmung zu diesen Überlegungen. Schade, dass Sie in Wahlkampfzeiten nicht nur kneifen, sondern mit einem Antrag – DS I A 230 - auch noch gegen besseres Wissen auf Wählerstimmenfang gehen. Muss das sein? Welches Bild von Politik befördern Sie da?

Meine Damen und Herren,

die Koalition aus SPD, GRÜNEN und FDP – die übrigens trotz mancher anderer Hoffnungen und Prophezeiungen hier im Hause hervorragend funktioniert – hat einen klaren Kurs eingeschlagen, der alternativlos ist. Der vorliegende Haushaltentwurf zeigt es jedem und jeder: Wir nutzen die vorhandenen engen Spielräume, um Offenbach voranzubringen, auf allen Gebieten:

Der Schwerpunkt unserer Arbeit, dies geht aus den Zahlen klar hervor, liegt im Bereich **Kinder, Erziehung und Bildung**, einige Beispiele seien genannt:

- Das Schulbau- und Sanierungsprogramm, beschlossen im Grundsatzbeschluss vom 22.03.2007, hat ein Gesamtvolumen von 250 Mio €. In 2008 werden wir 16,6 Mio € hier investieren.
- Wir haben den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz eingelöst: Hatten wir im Jahr 2004 3208 Plätze, sind es in diesem Jahr 4000.
- Wir haben dafür gesorgt, dass das Kita-Mittagessen für Kinder aus einkommensschwachen Verhältnissen bezuschusst wird. Der Zuschuss findet sich im Haushalt im Sachkonto der Mittel für Elternentlastung nach § 90 KJHG.
- Die Sprachförderung für Kindergartenkinder hat sich seit Dezember 2004 bis heute verdreifacht: Wurden damals 409 Kinder gefördert, sind es heute 1341 – Tendenz steigend. Im Wirtschaftsplan des EKO sind hierfür 120 T € vorgesehen, im Haushalt 2008 abgebildet sind bei der Verlustabdeckung des EKO 650 T € - interessant in diesem Zusammenhang: In 2007 betrug die Verlustabdeckung Kitas noch 1,125 Mio €.
- Bis zum Jahr 2010 werden 762 neue Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren geschaffen, sodass der Bedarf (30%) gedeckt sein wird. Von 238 Plätzen im Jahr 2004 sind wir im Jahr 2007 bei 465 Plätzen.
- Auch das Tagespflegeangebot (Produktgruppe 06.01.02, Sachkonten 72500004) entwickelt sich entsprechend: Stand im Mai 2006 waren 30 Pflegestellen mit 62 Pflegekindern, ein Jahr später, im Mai 2007, waren es 41 Pflegestellen und 147 Pflegekinder. Die Aufwendungen steigen entsprechend: Von 260 T € im Jahr 2007 auf rund ½ Mio € in 2008.
- Zuschüsse für schulische und berufliche Bildung, für Nachhilfe und Hausaufgabenhilfe verschiedenster Träger werden unverändert gewährt, Gleiches gilt für die Stadtranderholung. Bei der Haushaltsstelle ‚Schulaufgaben' ist sogar eine Erhöhung der Mittel von knapp 26 Mio € auf nun 50 Mio € zu verzeichnen.
- Das Jugendamt und Offenbacher Schulen arbeiten im Kooperationsprojekt ‚Offene Ganztagsbetreuung' zusammen, die schulische Nachmittagsbetreuung an der Mathilden-, der Bach- der Edith-Stein-, der Geschwister-Scholl- und der Ernst-Reuter-Schule wird gefördert.

Gerade das letzte Beispiel zeigt eindrücklich: Die Koalition stellt sich auch Herausforderungen, die überhaupt erst durch eine gescheiterte Schul- und Bildungspolitik der Landesregierung entstanden sind. Die Stadt Offenbach badet aus, dass mit der Einführung der völlig konfus gestalteten 8-jährigen Gymnasialzeit - dem sog. G 8-Modell, das ein Jahr in der Mittelstufe strich, die gymnasiale Oberstufe aber unangetastet ließ und somit schon Fünftklässlern Nachmittagsunterricht beschert – den Schülerinnen und Schülern auch ein Mittagsessensangebot gemacht werden muss – ob's den Hardlinern in der CDU familienpolitisch nun passt oder nicht.

Auf die Umsetzung des Konnexitätsprinzips warten wir in dieser Frage immer noch, genau so wie bei der Frage der Mehrbelastung der Schulsekretariate durch die Pannensoftware der Kultusministerin.

Meine Damen und Herren,

nicht nur bei der Bildung und Erziehung zeigt der vorliegende Haushaltsentwurf, dass die Koalition in Offenbach sich ihrer Verantwortung bewusst zeigt,
anders als die große Oppositionspartei CDU, die zu diesem zentralen Bereich des Haushalts keinen einzigen Antrag gestellt hat - ebenso wenig wie zu den Bereichen Soziales, Umwelt, und Stadtentwicklung.
D. h. - , vielleicht ist ja der Antrag zum Freiwilligen Polizeidienst der CDU-Beitrag im Bereich Soziales, vielleicht dient ja der Antrag zum dynamischen Parkleitsystem als Beleg für die Kompetenz der CDU im Bereich Umwelt-Planen-Bauen, vielleicht beweist ja der Antrag zur Stabsstelle Sauberes Offenbach die Kompetenz der CDU im Bereich Stadtentwicklung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, aus meiner Sicht ist das schon etwas sehr dünn! Und ganz nebenbei geben Ihre Anträge keinerlei Auskunft darüber, wo denn das Geld herkommen soll für diese hocheffizienten Maßnahmen, die Offenbach aus der Bredouille helfen werden.
Daneben fällt die CDU mit einem weiteren Antrag auf, der mit dem Stichwort ‚Controlling' überschrieben ist. Na hoppla, bei diesem Titel erwartet man ein Konzept – Controlling ist wichtig, keine Frage.
Was dann allerdings im Antrag steht, ist schlicht ein wenig blauäugig, um es positiv auszudrücken. Die CDU stellt sich offensichtlich vor, dass die Stadtverordneten das Controlling erledigen, indem sie vierteljährliche Berichte zu Projekten bekommen.

Meine Damen und Herren,

so geht das nicht. Man hat bei den Anträgen der CDU das Gefühl, sie seine nur deshalb gestellt worden, weil sie von der Koalition ja sowieso abgelehnt werden. Nichts ist zu sehen von einem Gegenentwurf, einer klaren Linie, einem Konzept.

Sie spielen da das kleinste Karo, damit werden Sie keinen Stich machen!

Meine Damen und Herren,

im Bereich **Soziales** ist der vorliegende Haushalt ein Beleg dafür, dass wir uns den Aufgaben verantwortungsbewusst stellen. Auf die hohen Kosten bei den Pflichtaufgaben wurde schon mehrfach verwiesen. Bürgermeisterin Birgit Simon hat uneingeschränkt Recht wenn sie darauf hinweist, dass die Aktion Düstere Zukunft der Hessischen Landesregierung sich auch heute noch in Offenbach fatal auswirkt. Wir korrigieren wo wir können, mit unseren bescheidenen Mitteln.
So wurde keinem der Träger der Wohlfahrtspflege irgendwo etwas gekürzt, Pro Familia, AG Wildhof, Möbel- und Kleiderdienst usw. usf. werden in gleicher Höhe wie im Vorjahr bezuschusst. Der Zuschuss für die Schuldnerberatung der Diakonie wird um 25 T € erhöht, dies war uns wichtig.

Unabdingbar ist für uns GRÜNE, dass wir auch im Bereich **Klimaschutz** / **Umwelt** / **Verkehr** erhebliche Anstrengungen unternehmen. Wir setzen Akzente in diesem Bereich, die deutlich über sog. Duftmarken hinausgehen. Dabei lassen wir uns tragen von der Erkenntnis, dass eine lebens- und liebenswerte Stadt Offenbach nur dann weiterentwickelt werden kann, wenn sich immer mehr Menschen mit ihr identifizieren können. Und das geht nicht einfach mal so eben, liebe Opposition, über eine Marketing- und Imagekampagne, es wird nur gelingen, wenn sich in Offenbach weiterhin konsequent eine überall erfahrbare urbane Lebensqualität hält und entwickelt:

- Beim öffentlichen Personennahverkehr, wo wir neue, klimafreundliche Busse angeschafft haben und anschaffen, die beim OVB fahren, der erneut unsere Strecken bedienen wird;
- bei einem Klimaschutzmanagement, das mit 29 T € für Maßnahmen und Projekte im Haushalt verankert ist;
- bei einer umweltfreundlichen Mobilität, wie sie mit dem Verkehrsmanagementplan festgeschrieben ist – hier würden wir uns mehr Geld wünschen, beispielsweise beim Radverkehr, wir arbeiten dran;
- bei der Transparenz von Umweltdaten für unsere Bürger;
- beim Umweltpreis für unsere Schulen;
- bei der Ausstattung öffentlicher Dachflächen mit Solaranlagen;
- bei der Ausgleichsflächenkonzeption im Pilotgebiet Bürgeler Mainbogen und den damit verbundenen Ökokontenmaßnahmen

- die Liste könnte fortgesetzt werden; dennoch ist zu konstatieren, dass uns unsere finanzielle Situation an etlichen Stellen Beschränkungen auferlegt. Wir tun was wir können.

Klar ist, dass in Offenbach eine explizite Verknüpfung ökologischer und ökonomischer Zielsetzungen selbstverständlich ist – im einen oder anderen Amt, zugegeben, immer selbstverständlicher wird.
Sowohl die Schulbausanierung als auch die Entwicklung des Hafengebiets oder der Bau des KOMM sind mit ökologischen Standards versehen, die zeitgemäß – zum Teil wegweisend - sind.
An dieser Stelle ist es eine Selbstverständlichkeit darauf hinzuweisen, dass der vorliegende Haushalt natürlich die Mittel ausweist die nötig sind, um Offenbach auf allen Erfolg versprechenden Wegen vor den Auswirkungen des Gewerbebetriebs Flughafen Rhein-Main zu schützen. Ohne einen Erfolg in diesem existenziellen Kampf, den die Offenbacher CDU auf Geheiß ihres Vorsitzenden ja selbst bei der Forderung nach einem wirksamen Nachtflugverbot schon eingestellt hat, werden die Entwicklungschancen unserer Stadt auf ein Minimum sinken. Es sei hier schon einmal festgehalten: Wir werden auch weiterhin die erforderlichen Mittel bereitstellen, um alle juristischen Mittel gegen die Ausbaupläne der Landesregierung ergreifen zu können. Wir werden uns da nicht enthalten!

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die vorliegende Haushaltssatzung 2008 ist ein Dokument der kontinuierlichen Arbeit der Koalition an der Zukunftsfähigkeit Offenbachs.

Ich habe zu Beginn meiner Ausführungen die Frage gestellt, ob wir denn brav waren und sind – diese Frage ist zugegebenermaßen nicht leicht zu beantworten, muss man dafür doch zunächst einmal wissen, was ‚brav' eigentlich bedeutet.

Im Internet findet man im Synonym-Wörterbuch z. B. die folgenden Begriffe:

> **brav**
> bieder, rechtschaffen, redlich, anständig, aufrecht, sittsam, solide, treuherzig, grundanständig, integer, patent, unbescholten, keusch, einfältig, harmlos

In diesem Sinne, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, waren sicherlich viele in diesem Hause brav – nun ja.

Es finden sich im Internet einen Eintrag weiter aber auch die folgenden Synonyme:

> **brav**
> tapfer, tüchtig, ehrenhaft, ehrenwert, fähig, tugendhaft, vertrauenswürdig, charakterfest, edel, ehrbar, loyal, wacker, auf Draht

Sie werden's erraten haben: Aus meiner Sicht werden wir alle dem Nikolaus ein lautes ‚Ja' antworten können auf seine Frage.
Wer eher der zweiten Variante zuneigt, sollte allerdings der vorgelegten Haushaltssatzung zustimmen!

Meine Damen und Herren,

noch etwas muss aufgeklärt werden, was ich zu Beginn ansprach: Das Gleichnis der Talente.
Als der Herr zurückgekehrt war, der seinen Knechten sein Geld anvertraut hatte, mussten diese über die Verwendung des Geldes Rechenschaft ablegen. Zwei von ihnen hatten das Geld angelegt und die Summe so verdoppelt. Der dritte dagegen war zu ängstlich und versteckte das Geld, damit er es nicht verlöre. Der Herr jagte diesen Knecht davon, wobei er gesagt haben soll: „Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden."

Meine Damen und Herren,

lassen Sie uns alle miteinander dafür kämpfen, dass dies so **nicht** gilt im Rhein-Main-Gebiet, dass es eine gerechte und faire Verteilung der Mittel gibt.

Auf der anderen Seite ist mir wichtig, dass wir unser Licht nicht unter den Scheffel stellen. Offenbach hat viele Pfunde, mit denen es wuchern kann. Dass uns schon deshalb kräftig gegeben wird, das sehe ich nicht so ohne weiteres – auch das müssen wir uns erarbeiten und erstreiten.

Viele Menschen fühlen sich wohl hier und identifizieren sich mit ihrer Stadt – ohne die Probleme zu ignorieren oder zu leugnen, denen wir uns gegenüber sehen, aber mit einem Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Solidarität – und dem Wunsch nach einer effizienten, transparenten und zukunftsweisenden Politik ohne Klein-Klein und Gezänk.

Lassen Sie an diesem Nikolaustag von dieser Stadtverordnetenversammlung das richtige Signal ausgehen, stimmen Sie der Vorlage I A 210 zu – und dann genießen wir gemeinsam die in der Pause angekündigte Gulaschsuppe, und zum Abschluss des Tages folgen wir der Einladung unseres Kämmerers und des Stadtverordnetenvorstehers auf ein Bier – oder Ähnliches. Beiden sei an dieser Stelle schon jetzt gedankt!

Seien Sie brav!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.